

Johannes 16, 16-23a

gehalten:

am 25. April 2026 (Vorabend vor Jubilate) in Alfeld (Paulus-Gemeinde)

am 26. April 2026 (Jubilare) in Hannover (St. Petri-Gemeinde)

Kanzelsegen: Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserem Vater, und dem Herrn Jesus Christus.

Gottes Wort für diese Predigt steht im Johannesevangelium im 16. Kapitel. Dort spricht Jesus Christus zu seinen Jüngern:

16) Noch eine kleine Weile, dann werdet ihr mich nicht mehr sehen; und abermals eine kleine Weile, dann werdet ihr mich sehen.

17) Da sprachen einige seiner Jünger untereinander: Was bedeutet das, was er zu uns sagt: Noch eine kleine Weile, dann werdet ihr mich nicht sehen; und abermals eine kleine Weile, dann werdet ihr mich sehen; und: Ich gehe zum Vater?

18) Da sprachen sie: Was bedeutet das, was er sagt: Noch eine kleine Weile? Wir wissen nicht, was er redet.

19) Da merkte Jesus, dass sie ihn fragen wollten, und sprach zu ihnen: Danach fragt ihr euch untereinander, dass ich gesagt habe: Noch eine kleine Weile, dann werdet ihr mich nicht sehen; und abermals eine kleine Weile, dann werdet ihr mich sehen?

20) Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Ihr werdet weinen und klagen, aber die Welt wird sich freuen; ihr werdet traurig sein, doch eure Traurigkeit soll zur Freude werden.

21) Eine Frau, wenn sie gebiert, so hat sie Schmerzen, denn ihre Stunde ist gekommen. Wenn sie aber das Kind geboren hat, denkt sie nicht mehr an die Angst um der Freude willen, dass ein Mensch zur Welt gekommen ist.

22) Auch ihr habt nun Traurigkeit; aber ich will euch wiedersehen, und euer Herz soll sich freuen, und eure Freude soll niemand von euch nehmen.

23) Und an jenem Tage werdet ihr mich nichts fragen.

© Bibeltext: Lutherbibel, revidiert 2017 | © 2016 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart

Votum: Der Herr segne sein Wort an unseren Herzen. Amen.

Liebe Geschwister in unserem Heiland Jesus Christus,
„Vorfreude ist doch die schönste Freude“, so heißt es in einer Redensart, die meint, dass es eigentlich nichts Schöneres gibt als sich auf etwas Wunderbares zu freuen, das noch in der Zukunft liegt: Wer sich auf den bevorstehenden Urlaub freut, dem gehen die Dinge in den Wochen vorher ein bisschen leichter von der Hand: „Ja, es ist noch viel zu tun, aber bald hab ich's ja geschafft und dann steht der Urlaub an.“ Oder man legt sich vielleicht einen neuen Gegenstand zu, auf den man

lange gespart hat: „Ja, ich musste lange dafür arbeiten und habe gespart, aber bald kann ich endlich mein neues Auto oder Fahrrad o.ä. fahren und ausprobieren.“ „Vorfreude ist doch die schönste Freude.“

Die Moderatorin und Kolumnisten Sarah Kuttner sieht das Ganze etwas anders und sagte einmal: „*Vorfreude ist nicht die schönste Freude. Vorfreude ist die Zwillingsschwester von Sehnsucht und somit ein Haufen Mist.*“

Was sie dazu veranlasst, die Vorfreude so negativ zu beurteilen, kann ich nur erraten. Ich vermute, dass sie Menschen vor Augen hat, die schlechte Erfahrungen mit „Vorfreude“ gemacht haben. Es kann ja durchaus sein, dass ich zwar Vorfreude verspüre, aber letztlich gar nicht zur Freude komme oder aber sich das, worauf ich gespannt gewartet habe, am Ende als so gering entpuppt, dass das die lange Wartezeit vorher nicht rechtfertigt: Was, wenn der Urlaub, auf den ich mich „vorgefreut habe“, ins Wasser bzw. ausfällt? Was, wenn das Auto, das Fahrrad oder sonst irgendetwas meine Freude nicht bestätigt? Was, wenn das alles am Ende nur ein einzig großer Flop ist? Wenn sich Vorfreude nicht bestätigt, dann ist das tatsächlich alles nur ein großer Haufen Mist. Ist Vorfreude doch nicht die schönste Freude?

Wer den heutigen Predigttext liest, der sieht vielleicht weniger eine „Vorfreude“ als vielmehr eine „Vortraurigkeit“, die Jesus seinen Jüngern verheißt. Er bereitet seine Jünger auf den Tag vor, wenn er sich von ihnen verabschieden wird, und sagt:

Noch eine kleine Weile, dann werdet ihr mich nicht mehr sehen; und abermals eine kleine Weile, dann werdet ihr mich sehen. [...]

Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Ihr werdet weinen und klagen, aber die Welt wird sich freuen; ihr werdet traurig sein, doch eure Traurigkeit soll zur Freude werden.

Vielleicht geht's uns ähnlich wie den Jüngern, die Jesus nicht verstehen. Von welcher Zeit redet er? Was will er damit sagen? Es gibt ja verschiedene Möglichkeiten, was Jesus hier meinen könnte:

Er könnte entweder von der Zeit nach seiner Auferstehung sprechen. Dann sagt er seinen Jüngern hier, dass er bald in den Himmel fahren wird und sie ihn dann erstmal nicht mehr wiedersehen bis er am Jüngsten Tag wiederkommen wird. Doch: Spricht Jesus hier nicht davon, dass er nur „eine kurze Zeit“ weg sein wird? 2000 Jahre sind ja schon eine ziemlich lange Weile...

Die andere Möglichkeit wäre, dass Jesus hier von seiner Kreuzigung und Auferstehung spricht. 3 Tage ist eine

verhältnismäßig kurze Weile, die er weg ist. Und wir hören in den Berichten nach der Auferstehung auch von der großen Freude der Jünger. (z.B. Johannes 20,20) Also: Redet Jesus hier von seinem Weggang an Karfreitag oder an Himmelfahrt?

Da merkte Jesus, dass sie ihn fragen wollten, und sprach zu ihnen: Danach fragt ihr euch untereinander, dass ich gesagt habe: Noch eine kleine Weile, dann werdet ihr mich nicht sehen; und abermals eine kleine Weile, dann werdet ihr mich sehen?

Zunächst einmal sind die *Jünger* in diesem Wort angesprochen. Er spricht mit ihnen am Gründonnerstag, dem Vorabend seiner Kreuzigung. Morgen, am *Karfreitag*, wird er sie verlassen. Und das ist mehr als ein „Ich bin dann mal kurz weg und komme bald wieder.“

Nein, er weiß, dass für die Jünger damit ihr komplettes Lebenskonzept über den Haufen geworfen wird. Ihr kompletter Glaube wird zusammenbrechen! Dabei haben sie im Zusammensein mit Jesus so viel gelernt:

Sie haben gelernt, dass man sein Leben nicht gewinnen kann, indem man versucht es irgendwo in dieser Welt zu gewinnen. Dass der Sinn des Lebens nicht darin besteht gesund zu sein, eine Familie zu gründen oder erfolgreich im Beruf zu sein,

sondern darin bei ihm zu sein, der von sich selbst sagt „**Ich bin das Leben.**“ (Johannes 6 und Johannes 14)

Sie haben gelernt, dass man den Durst in seinem Leben nicht dadurch löscht, möglichst viel Spaß im Leben zu haben, genügend Geld zu verdienen und dem neusten Trend zu folgen, sondern mit ihm, der von sich selbst sagt: „**Ich bin die Quelle des Lebens.**“ (Johannes 4,14)

Sie haben gelernt, dass man sein Leben vor Gott nicht geraderücken kann, indem man versucht sich anständig zu verhalten, sich am eigenen Schopf aus dem Sumpf herauszieht. Dass man nicht wirklich frei wird, wenn man versucht sich von Gott zu entfernen, sondern dass man dann nur in Abhängigkeit von anderen Dingen gerät. Man wird nur dann wirklich frei, wenn Jesus Christus einen freimacht. (Johannes 8).

Das ganze Leben hängt von diesem Jesus Christus ab, der nicht nur den Weg zeigt, sondern der Weg ist. Der nicht nur die Wahrheit lehrt, sondern die Wahrheit ist. Der nicht nur das Leben schenkt, sondern das Leben ist. (Johannes 14). Und wahre Freude, die hat man nur mit ihm. Und der sagt nun:

Noch eine kleine Weile, dann werdet ihr mich nicht mehr sehen. Einen Tag später stirbt er am Kreuz. Und als wäre das nicht schon schlimm genug, sagt er: **Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Ihr werdet weinen und klagen, aber die Welt**

wird sich freuen. Ja, die Jünger weinen und die Hohenpriester und Schriftgelehrten und wer da sonst noch alles dabei war, sie lachen und verhöhnen ihn: **Andern hat er geholfen und kann sich selber nicht helfen. Ist er der König von Israel, so steige er nun vom Kreuz herab.** (Matthäus 27,12) Vorfreude sieht irgendwie anders aus.

Nicht umsonst hält der Evangelist dieses Wort Jesu in seinem Evangelium fest, weil er damit auch uns der Gemeinde, die das später einmal lesen wird, etwas sagen will. *Wir* befinden uns zeitlich gesehen nicht in der Zeit zwischen Karfreitag und Ostern, sondern zwischen Jesu *Himmelfahrt* und seiner Wiederkunft. Aber die Situation der Jünger, dass sie alles auf die Karte „Jesus“ setzen und in eine Abhängigkeit zu ihm geraten und dann feststellen müssen, dass sie trotzdem Trübsal und Leiden im Leben erfahren, kennst du vielleicht auch:

Da ist es eine Freude mit Jesus unterwegs zu sein im Leben und da spürt man seinen Segen, seine Nähe und Gegenwart geradezu. Und dann kommen die Momente, in denen Fragen sich meterhoch auftürmen und die Zeit der „physischen“ Abwesenheit Jesu wiegt so schwer:

Warum muss die Freundin, die doch 2 junge Kinder hat, im Alter von 47 Jahren sterben? Warum muss ich nun schon so

viele Jahre zum Grab meines geliebten Ehepartners gehen und in meinem Leben ohne ihn auskommen? Warum bekomme ich keine Kinder? Warum lässt Gott es zu, dass in dieser Welt so furchtbare Dinge geschehen, die so völlig sinnlos erscheinen und die wir mit unserem Glauben an einen liebenden Gott nur so schwer zusammenbekommen? Warum lässt Gott es zu, dass Patenkinder oder eigene Kinder, die im christlichen Glauben erzogen worden sind, von diesem Christus nichts mehr wissen wollen? Warum geht es mir gerade so schlecht und ich bin fix und alle? Warum, warum, warum...

Hinter all diesen Fragen, steckt die eine Frage: „Wo bist du, Christus, eigentlich gewesen, als das geschehen ist? Warum bist du abwesend?“

Jesus gibt darauf keine Antwort. Er gibt den Jüngern auch keine Antwort auf ihre Frage, sondern stellt das erstmal nur nüchtern fest, dass seine Jünger, also auch wir, ohne seine sichtbare Gegenwart auskommen müssen. Es mag wie Hohn und Spott klingen, wenn Jesus hier sagt: **Noch eine kleine Weile, dann werdet ihr mich nicht mehr sehen; und abermals eine kleine Weile, dann werdet ihr mich sehen.**

Scheinbar hat Sarah Kuttner doch Recht, wenn sie sagt: *„Vorfreude ist nicht die schönste Freude. Vorfreude ist die Zwillingsschwester von Sehnsucht und somit ein Haufen Mist.“*

Doch: Was ist eigentlich „eine kleine Weile“, von der hier die Rede ist?

Wenn eine Familie im Auto unterwegs ist und die Frage kommt: „Wann sind wir da?“ und jemand sagt: „Nur noch eine kleine Weile“, dann können zumindest die Größeren das einschätzen und sagen: „So in ungefähr 15-20 Minuten kommen wir an.“

Wenn die Kinder Anfang Dezember fragen: „Wie lange ist es noch bis Weihnachten?“ und ich sage: „Nur noch eine kleine Weile“, dann handelt es sich um ein paar Wochen bzw. Tage.

Wenn die Tante aus Amerika, die etwa alle paar Jahre mal vorbeischauf, ihren Besuch ankündigt, sagt: „Nur eine kleine Weile, dann komme ich vorbei“, dann wird es sich um einige Wochen oder Monate handeln.

Wir merken: Der Begriff „eine kleine Weile“ ist ein sogenannter „Gummibegriff“, weil er dehnbar ist. Es kann Minuten, Stunden, ja sogar Wochen, Tage, Monate und Jahre meinen und es kommt immer darauf an, in welchem Verhältnis dieser Begriff steht.

Wenn Jesus hier sagt: **Eine kleine Weile, dann werdet ihr mich sehen** und seit seiner Himmelfahrt 2000 Jahre vergangen sind, ist das im Verhältnis zum Alter unserer Erde tatsächlich bislang eine kleine Weile.

Doch oftmals geht es uns so wie Kindern auf der Rückbank im Auto: „Wann sind wir endlich da?“, weil da Dinge sind, die uns das Leben schwer machen. Da will uns das „Jubilate“ manchmal im Halse stecken bleiben und die Zusage von Jesus **„Eure Traurigkeit soll zur Freude werden“** wirkt wie eine billige Vertröstung.

Gehen noch einmal zurück zu den Jüngern: Die waren nach Jesu Tod vollkommen am Ende. Bei denen ging nichts mehr. Es war doch so klar wie nur irgendwas: „Jesus ist tot. Da passiert nichts mehr!“ Und dann geschieht das, was keiner für möglich hält: Er wird von den Toten auferweckt! Er lebt! Und zerbricht mit seiner Auferstehung all unsere menschlichen Maßstäbe in der Beurteilung vom Tod, in der Beurteilung von Raum und Zeit, in der Beurteilung von Leid!

Genauso macht er das auch mit uns. Christus will dabei die Täler und Krisen, durch die wir hindurchmüssen, nicht verharmlosen, aber er gebraucht ein Bild, das schön deutlich macht, um was es geht:

Eine Frau, wenn sie gebiert, so hat sie Schmerzen, denn ihre Stunde ist gekommen. Wenn sie aber das Kind geboren hat, denkt sie nicht mehr an die Angst um der Freude willen, dass ein Mensch zur Welt gekommen ist. Auch ihr habt nun Traurigkeit; aber ich will euch wiedersehen, und euer Herz soll sich freuen, und eure Freude soll niemand von euch nehmen.

Mütter können das hier wesentlich besser nachvollziehen als Männer: Wehen sind unglaublich schmerzhaft. Und die Zeit der Wehen und Schmerzen fühlt sich für eine Frau unglaublich lange an und das Gefühl entsteht, dass das nie aufhören wird. Keine Frau möchte diese Schmerzen nochmal gerne erleben und hat sich über sie gefreut. Und doch: Überwiegt nicht am Ende die Freude über die Geburt des Kindes? Ist es nicht mehr als ein Ausgleich so ein kleines Geschöpf in den Händen zu halten? Und all die Fragen, die man vorher hatte: „Warum tut das so weh? Wieso dauert das so lange? Wieso habe ich keine Kraft mehr?“, die lösen sich alle auf...

Und an jenem Tage werdet ihr mich nichts fragen, sagt Jesus.

Wehen sind das, was wir im Augenblick durchmachen, sagt Christus. Wehen, die schmerzlich sind und uns doch jeden Tag

dem großen Augenblick entgegenführen, an dem aller Schmerz und alle Traurigkeit einmal vorbei sein werden. Aber so gewiss wie Jesus sein Grab verlassen hat, so gewiss werden wir uns einmal vor Freude gar nicht mehr einkriegen, dass einmal all das endgültig von uns abfallen wird, was uns jetzt noch so sehr bedrückt. Wenn Jesus wiederkommt werden alle Fragen beantwortet sein, die für uns jetzt noch so schmerzlich offen sind. Wenn die Schmerzen, die wir durchgehen schon so unglaublich groß sind, wie unglaublich groß muss dann erst die Freude im Verhältnis dazu sein? Aus der Perspektive des auferstandenen Christus dauert es nur noch eine kleine Weile.

„Vorfreude ist die schönste Freude“? Nein, die schönste Freude, die werden wir tatsächlich erst dann erleben, wenn wir Christus von Angesicht zu Angesicht sehen. Aber Vorfreude, einen Vorgeschmack auf das, was uns erwartet, das alles schenkt er uns schon hier, jetzt und heute z.B. gleich wieder an seinem Altar, wo er uns begegnet verborgen unter Brot und Wein mit seinem Leib und Blut, um uns beizustehen, zu trösten und zu vergeben. In und mit „Ihm ist Freude, ja, sogar im Leide“. Amen.

Kanzelsegen: Der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.

(Andreas Otto, Pfarrer)